

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er erscheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abster monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M., ohne Gebührgeld. Drucknummer 10 91.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 2013, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 25 Pf., Restlandgebiete 1.— M.; außerhalb 20 Pf., Restlandgebiete 1.50 M. Satzpreisliste u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 504.

Dienstag, 18. Juni 1918.

72. Jahrgang.

# An der ital. Front bis jetzt 21000 Gefangene.

## Zum zweijährigen Todestage Immelmanns.

Zwei Jahre heftigen Kampfes in der Luft — eine ganze Zeit im Weltkrieg, in der hunderte neuer Namen durch glorreiche Leistungen aufsteigend sind — haben nicht vermocht, den Namen Immelmanns in Vergessenheit geraten zu lassen. Oberleutnant Max Immelmann, der am 18. Juni 1916 den Märtyrertod fand, wird neben seinem Vetter und Kampfflieger Boelcke immer als Vorbild deutscher Luftkämpfer und deutscher Soldaten genannt werden. Wohl sind nach ihm und nach Boelcke andere gekommen, die die Ritters ihrer Luftkriege erheben konnten, die Bedenken der Luftkämpfer, und die Umstände, unter denen sie auszufechten werden, sind mit fortschreitender Technik schwieriger und gefährlicher geworden, aber trotzdem bleibt Immelmann und seinen Kampfflieger aus dem Anfang des Krieges der Ruhm, die ersten gewesen zu sein.

Man hatte nicht erwartet, daß das Flugzeug zum Kampf- und Angriffsmittel in der Luft werden würde. Es schien einst nur zur Aufklärung geeignet zu sein, indem man es dort einsetzte, wo die Kavallerie-Batouillen nicht hinlangen. Schien aber für selbständige Kampfhandlungen nicht in Betracht kommen zu können. Hier erwies sich nun alles voran Immelmann und Boelcke, was ein schneidender deutscher Soldat auch in der Luft leisten kann. Sie bauten sich ein Maschinenabwehr in ihr Flugzeug ein und errieten die feindlichen Kiloer an wo sie sie fanden. Dieser Schneid des Draufschwertums verlangte aber noch eine andere Erfindung, eine hervorragende Klugheit. Denn auch die Feinde hatten sich mit dem Problem der Flugzeug-Abwehr beschäftigt und Maschinenabwehr an ihren Flugzeugen anbracht. Die Waffe war also gleich, es kam wieder auf die persönliche Ueberlegenheit an. Der bessere Kiloer, der schneidender und mutiger Soldat mußte siegen. Und hier setzten die ersten Kampfflieger vorbildlich wie Luftkämpfer auszufechten werden müssen: sie setzten in ihren kleinen Flugzeugen, die damals noch längst nicht die Bauart der heutigen Flugzeuge aufwiesen, durch Sturzflüge und Schwärme, durch Kiloer-Kombi und „Abrutschen lassen“, daß ihnen die dreifache Dimension des Luftkampfes für ihre Gefechte gerade recht war.

Mit heller Begeisterung verfolgten damals alle Deutschen, wie die Kämpfer der Luftkriege von Boelcke und Immelmann, die nicht nebeneinander flogen, dauernd fliegen. Und als Immelmann nach seinem fünfzehnten Sieg auf dem Flugfeld der Ehre und Unsterblichkeit, hinterließ er eine begeisterte Schar von Schülern, die in seinem Namen und seinem Geist weiterkämpften.

Täglich werden an allen Stellen der Front Heldentaten verrichtet. Von den meisten vernimmt kein Mensch etwas, die Blitze der Doherkriegsfliegen und des neutralen Auslandes sind auf die gerichtet, die an hervorragender Stelle kämpfen. Und gerade Immelmann und Boelcke haben das allgemeine Interesse immer besonders erweckt. Wenn draußen in der Welt das Ausland einsehen muß, daß der deutsche Soldat unbesiegt ist, wenn er keine Pflicht bis zum Neuterten erfüllt wenn an dem Eindruck der Leistungen solcher Männer, wie es unsere Kiloer sind, auch die törichtsten Köpfe der Feinde nichts zu ändern vermögen so verdanken wir das den Helden, die im bittersten Kampf in schwindelnder Höhe für ihr Vaterland gekämpft haben und gefallen sind.

## Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Die Gefangenenzahl auf 21000 erhöht.

Wien, 17. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

An der venetianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erklämpften Gebirgshaltungen gegen heftige Angriffe.

Im Höhenlande des Montello haben sich die Divisionen des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Goiginger kämpfend gegen Westen vor. Beiderseits der Bahn Ober- und Treviso weiteten sich italienische Gegenstände. Die am Südsügel der Meeresspange des Feldmarschalls von Dagobert nordwestlichen Streitkräfte des Generals der

Infanterie v. Cressorez entzogen dem Feinde westlich von San Donna weiter Boden und nahmen Capo Sile.

Mit deutschen, österreichischen und ungarischen Mannschaften weiterführend, leiten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten Probe ab, daß sie seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuch des Feindes, sie zu Verrat und Schurkereien zu verleiten, erfolglos abblieben sind. Von den Bataillonen am 15. Juni verdient außer der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 106 besondere Erwähnung. Wie immer haben unsere braunen Sappeure unter unserer Schloß- und Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil.

Die Zahl der an der Südweltfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21000.

Der Chef des Generalstabs.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 17. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

## Ein amerikanischer Kriegskorrespondent tödlich verwundet.

Bern, 17. Juni. (Privat-Tele. S.)

Der „Kolonialer“ meldet aus Zürich: Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ ist der Kriegskorrespondent der „Chicago Tribune“, Gibbons, in Frankreich unweit der vordersten Front tödlich verunglückt.

## Clemenceau: Englands Gehilfe, Frankreichs Verderber.

(Ein Senatus vom Jahre 1906.)

Wäre die Berochlichkeit der Menschheit namentlich der politischen, nicht so erträglich groß, so müßte es längst Gemeingut im Bewußtsein der Franzosen sein, daß Clemenceau der unheilvollste Feind, der noch nie das Mindeste an aufbauender staatsmännischer Tätigkeit geleistet hat und schon beim Panamakanal als „Verkauf an England“ heillos bloßgestellt wurde, in seinem ganzen politischen Verhalten bis auf diesen Tag nur als ein unbeherrschter Parteigänger Englands zu bezeichnen ist. Nur rechtlich erinnert er an die „Kouvenst“ (Wen) an ein vor zwölf Jahren von Emile Florens, dem früheren französischen Außenminister in Paris veröffentlichtes Buch das mit einer vielfach getragenen verblüffenden Klarheit die merkwürdige, beherrschende Tätigkeit Clemenceaus im Dienste von Englands Interessen kennzeichnet. Vor dem letzten Wechsel im Ministerpräsidenten Frankreichs war es in politischen Kreisen schon kein Geheimnis, daß der neue Machthaber, der letzte „starke Mann“, der zur Personifikation eben Herr Clemenceau, weniger der Kandidat Frankreichs, als der Englands war. Dank emilischer Druck erhielt er die Macht und hat seitdem in inniger Gemeinschaft mit Lord George vollkommen rücksichtslos den englischen Auftrag erfüllt. Frankreich unter allen Umständen in einem Krieg verwickelt zu halten, der seinem Land auf keinen Fall mehr einen Vorteil bringen konnte, durch den die alten und neuen Verluste an Menschenleben, an Wirtschaftswerten, an Land und Luft aufzuwiegen wären.

Florens hat das alles buchstäblich vorausgesehen. Als französischer Patriot wies er mit erbarmungsloser Offenheit darauf hin, daß es lediglich Clemenceaus Schuld war, wenn Frankreich sich so ganz nach Albions Herzenswunsch aus dem Neuwort zurückzog und dieses Land, wo für die Republik viel mehr als in Marokko zu holen gewesen wäre, reißlos den Engländern in die Hände fallen ließ. Jedes französische Ministerium, das dies nicht wollte wurde von Clemenceau unerbittlich unterminiert und zum Sturz gebracht. Er allein, so führt Florens aus, verhinderte es, daß England zur Erfüllung seiner Versprechungen hinsichtlich Marokkos anzuhalten wurde. Während Gambetta, ebenfalls ein Englandfreund Frankreichs Größe wollte, heißt es von Clemenceau: „Er will den Welttriumph der englischen Politik, sogar auf Kosten der französischen Interessen, die er verachtet!“ Diesem Ziel anliehe habe er jedem vielversprechenden Kabinett Frankreichs nach dem Leben getrachtet, die militärische Organisation geschädigt und jedesmal einen politischen Dampfkessel herbeigeführt. Als Herausgeber der „Aurore“ habe er sich zum Stören der Umarmung über Nacht zum wütenden Revolutionsdiktator und Kriegsheer gemaßert in dem Augenblick, als aus von Eduard VII. geleitete England sich entschloß, im Interesse seiner Weltbeherrschung auf den Krieg gegen Deutschland hinzuwirken. Geschrieben — man muß es wiederholen — im Jahr 1906! Das Buch führt den bedeutamen, wahrhaft prophetischen Titel: „Das eroberte Frankreich — Eduard VII. und Clemenceau“. Mit großer Klarheit hat es dar, wie der „unheilvolle“ Mann hunderttausende von Franzosen zu osten bereit ist, damit die britische Flotte der deutschen den

Weg ausmachen könne“. Florens vermahnt es ins Privatleben Clemenceaus einzudringen und die Gründe zu untersuchen, die eine so außerordentlich auffallende Bessersbesserschaft im Dienste Englands erklären könnten. Er deutet es indessen an, daß keine Selbstlosigkeit der Grund nicht sei. Die Geschichte werde ihn einst verdammend an den Schandfahl nageln.

Das höchst fesselnde Buch, auf das hier leider nicht näher eingegangen werden kann sollte von jedem Deutschen gelesen werden.

## Zu den tschecho-slowakischen Unruhen in Rußland.

Bekanntlich sind während des Krieges an der Ostfront viele Tschechen und Slowaken zu den Russen übergegangen, zum Teil sind sie sogar regimenterweise zu den Russen oder Serben desertiert. Alle diese Tschecho-Slowaken sind in Rußland zu besonderen Regimentern zusammengestellt worden und bilden bislang besondere Brigaden, für die zurzeit angesichts des an der Ostfront geschlossenen Friedens keine Verwendungsmöglichkeit besteht. Die Tschecho-Slowaken sträuben sich indessen gegen eine Auflösung und haben auch energischen Versuchen der Roten Armee, sie zu ent-



waffnen, erbitterten Widerstand geleistet. Es ist nunmehr zu einer regulären Reiterei der Tschecho-Slowaken gekommen und diese, die sich der steten Fürsorge der Entente erfreuen, sind so unerschämigt gewesen, sich in den Besitz einer Reihe fester Punkte an den Bahnlinien zu setzen, die nach Sibirien führen. Unsere Kartenflüge läßt die Entente, in denen die Tschecho-Slowaken zurzeit das Regiment führen, deutlich erkennen. Die Auftritte sind von der Entente dazu bestimmt worden, auf dem Wege über Sibirien und Amerika nach Frankreich transportiert zu werden, während die russische Regierung ihre Entlassung verlangt, da sie in den Tschecho-Slowaken lediglich eine Hilfstruppe für die in Sibirien aufgestaute Unabhängigkeitsbewegung erblickt.

## Der Rücktritt Radoslawows.

Berlin, 17. Juni. (Sta. Tel. S.)

An hiesigen politischen Kreisen wukte man schon seit einiger Zeit, daß die Stellung Radoslawows infolge der Anarisse seiner innerpolitischen Gegner erschüttert sei. Es war zu erwarten, daß diese eine passende Gelegenheit ergreifen würden, um den Sturz des Kabinetts herbeizuführen. Diese Gelegenheit dürfte sich in einem noch nicht vollkommen gelösten Krassen anbieten haben. Das Condominium in der Nordostschubka und die ostmaedonische Frage zöhen dazu. Mit unbedingtem Vertrauen kann man jedoch gerade weil die innere Politik die elementare Ursache des Sturzes Radoslawows ist, annehmen, daß die äußere Politik Dulaaricus, die vom Rdnia unterstützt und nachdrücklich befürwortet wird, und die zu solchen Erfolgen für das Land geführt hat, unverändert die gleiche bleiben wird.

## Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 17. Juni. (Wolff-Tele.)

Vom Kaiser ist auf die Rückwürde des Reichstages folgende Antwort eingegangen: „Die Größe des Reichstaats zum achtsten Erinnerungstages habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Neue große Erfolge haben unsere Kämpfer in schwerem Ringen errungen. Der Dank an Gott dafür kann nicht groß genug sein. Möchte er in der Heimat im Volke dadurch zum Ausdruck kommen, daß der Welt der Vaterlandsliebe, der Aufrichtigkeit und der Tapferkeit, welcher so herrlich vorhanden ist, immer festere Gestalt erwinne. Das deutsche Volk, das der ganzen Welt in jahrelangem Ringen die Stirne bot, ist von Gott zu Großem bestimmt nicht nur für sich, sondern

für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir aus dem letzten Kampf bekehren zum heiligen Frieden und zu einer glänzenden Zukunft. Das wolle Gott!

Preussischer Landtag.

(Eig. Drahtbericht der Wiesbadener Zeitung.) Berlin, 17. Juni. Am Ministerisch Dr. Schmidt. Vizepräsident Dr. Forch eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Die Beratung des Haushalts der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird beim Elementarunterricht fortgesetzt. Abg. Adolf Hoffmann (U.-S.): Die Verwilderung der Jugend, über die so viel geklagt wird, wird durch die vielen schulfreien Tage gefördert.

Abg. Wallae (son.): Die Ausführungen des Vorredners schritten weniger in dieses Haus als in eine große Volksversammlung. Herr Hoffmann verallgemeinert Einzelfälle und zieht daraus Schlussfolgerungen, um die Massen aufzuwecken.

Die Pflege der Volksschule werde ich mir besonders angelegen sein lassen. Der Weg zu den höheren Berufen soll allen ermöglicht werden. Was die Reformen der Mittel- und der Rektorschulen betrifft, so hoffe ich, daß wir zu einem Plane kommen werden, der den Anforderungen der Gegenwart entspricht.

Die Beratung wird verbunden mit dem Antrag Buchmann (natl.) auf Sicherstellung des Rechts der Staatsbeamten auf politische Betätigung. Die Ansprache dreht sich nur um diesen Stoff.

Heimat.

Roman von Gorki Bodemer. (17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Das werde ich schon, wenn er erst wieder um mich ist. Mein wiegte den Kopf hin und her, schob die Lippen vor und sah seinen Schwager an. Er merkte, daß der soeben eine „Unadenklichkeit“ nicht einzuwenden hatte.

flut überwunden. Zum Schutz des Deutschtums in den Ostmarken werde alles Erforderliche geschehen.

Hof und Gesellschaft.

Totenfeier für die verlebte Landrätin von Hellen. An der Antoniuskirche in Frankfurt hat Bischof Augustinus von Limburg am Montag Vormittag ein Totenamt für die verlebte Landrätin Anna von Hellen gehalten.

Der Anteil des Heeres am 15 Milliarden-Sieg.

An dem glanzvollen Befreiungsergebnis der sieben Kriegsanleihe mit ihren mehr als 15 Milliarden Mark haben Heer und Flotte einen sehr wesentlichen Anteil. Das Heer hat rund 1872,2 Millionen Mark, das Feldheer und die Flotte rund 688,9 Millionen Mark, die deutsche Wehrmacht also insgesamt mehr als 2 Milliarden Mark aufgebracht.

Wer ein Herz hat —

hat auch Geld für einen Beitrag zur Ludendorff-Spende! Den Kriegeschädigten zu helfen, aus unglücklichen Opfern des Krieges freudige und arbeitsfähige Männer zu machen, ist auch in Deine Hand gegeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Juni. O habt sie lieb! Da wanken sie hin an Stöcken und Krücken. Mit schlatternden Knien, achweimend Rücken. Das Antlitz so haer, das Auge so trüb: O habt sie lieb!

Einen besonderen Dank für seinen Beitrag zur Ludendorff-Spende kann ich heute ein Besondere erwerben. Unsere bekannte Kunst- und Handelsdruckerei A. Weher u. Co. hat das Bild Ludendorffs mit seinem Ausbruch „Ohne Opfer kein Sieg“ mit einem prächtigen Blumenrahmen umgeben.

Die Handwerker-Innungen in Wiesbaden sind durch die Handwerkskammer auf Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in die „Bariburg“ hier eingeladen. Es handelt sich um die Besprechung der zurzeit wichtigsten Fragen, insbesondere der gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse des Handwerks.

Studentische Volkserziehungskurse. Die beiden ärztlichen Vorträge der vergangenen Woche hatten in beiden Mitteilungen, für Männer wie für Frauen, eine zahlreiche und ernst interessierte Zuhörerschaft angezogen.

Zum Abtun von Werbefleisch. Die im Werbefleischhandel in der letzten Zeit hervorgetretenen Mißstände haben der Staatssekretär des Reichsministeriums veranlaßt, im Verordnungsweg vom 1. August ab für den Verkauf von Werbefleisch für den Vertrieb der Rohfleischwaren...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Augusten der Ludendorff-Spende hat die Kurverwaltung für Samstag, den 22. Juni, im kleinen Saal des Kurhauses einen Vortragabend des Meister-Registators Herrn Rudolf Hoch angelegt und für Sonntag, den 23. Juni, einen Volkstag im Kurgarten mit Doppelfonzert um 4 und 8 Uhr.

nachdem er die letzten paar Mark vertriebt hat, soar einen Teil der Rosenaußfahrt! Und dein Geld, Berner, das du dir unter Lebenswahr verdient hast, was wird aus dem? Wobin geht es, wo ist so vieles hinweggegangen ist in den „Schwarzen Adler“! Das will ich nicht... Du weißt nicht, welche Opfer ich dir schon gebracht! Schöne nur den Blick nieder! Nun soll Berner die meißende Kuh sein, aber daraus wird nichts, solange ich noch reden kann! Und ich werde reden, wenn es sein muß!

Meine mit ihm los. Jedes Wort mußte man ihm vom Munde wahren. Immer sah er mit finstern Gesicht da und brütete vor sich hin. Man verstand nicht, warum. Und schließlich keine andere Annahme, als: er wird sich in Deutschland nicht recht erleben können! Nur Klausen war anderer Ansicht, aber er schwieg. Und der war auf der richtigen Warte und fand sie beständig als plötzliche Pleitinnen zu ihm gekommen war und oeffnet hatte:



Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr. 50. Vorst. 25. K.
Vorprüfung von Ludwig Bülow, gesprochen von Herrn Böllin.
Hierauf:
Nigolotta.
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Dr. med. A. Reinhart

Urologe und Frauenarzt
zurück.
Telephon 4365. Taunusstr. 5.
Sprechstunden 11-12, 3-4

Gummiringe

beste, wirklich gute Kriessqualität.
Wenn Sie eine Qualität haben wollen, welche an die eingekochten
Artikel weder Geschmack noch Geruch absetzt, dann bedenken Sie
Ihren Bedarf sofort.
Form „Hex“ Form „Wed“ Form „Brotkorb“
eng (70 mm) 50 Pf. eng (62 mm) 55 Pf. eng (80 mm) 55 Pf.
weit (90 mm) 55 Pf. weit (82 mm) 65 Pf. weit (110 mm) 60 Pf.
Bei 100 Stück 10 Prozent Rabatt!
Einfachbedienter
Inventarbehälter!
Garantiert kein Beschädigen der Ringe und Gläser mehr!
Marke „Patent“ Nr. 2.50. Marke „Uni On“ Nr. 1.50
Verband gegen Nachahmung.
E. Klaas, Penney 5 (Rheinl.)

Residenz-Theater.

Operetten-Vorstellung — Direktor: Robert Kasperer.
Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 5.30 Uhr. Galde Freije.
Kinder- und Schüler-Vorstellung:
Strawweller.
„König Rukhnader“ — „Im Himmel und auf der Erde“ von Dr. Heinz
Hoffmann, mit 100 bunten Bildnissen.
„Ein lustiger Kindermadamtstag“ von Baron Carlo von der Rapp.
Ende gegen 6 Uhr.
Abends 7.30 Uhr.
Vorprüfung von Emil Claar, gesprochen von Wilhelm Chandon,
Hierauf:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von K. M. Willner und F. Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Schauspiel: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Paul Feendersberg.
John Couder, Präsident eines Kassenrats. Fr. Alfred Klein
Alice, seine Tochter. Paula Heinemann
Eid, sein Neffe. Johann Uderl
Daisi Gray, seine Nichte. Renne Bala
Hrobs Wehrburg. Vincenz Prohl
Danz Freilich von Schick. Heinz Grisch
Olga Sabinski, Pianistin. Gertrude Klinge
Tom, Couder's Bruder. Oscar Hagen
Rih Thompson, Pianistin. Rolo Horn
James, Kammerdiener. Karl Henkel
Bill, Chauffeur. Rudolf Cuno
Schreibmaschinenfabrik, Gühr, Directorat.
Der 1. und 2. Akt spielen im Hause des Richard's John Couder, der
3. Akt im Landhause Hrobs' in Allentau.
Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 18. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
Nachmittags 4 Uhr
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
1. Festmarsch Hentschel
2. Schauspiel-Ouverture
3. Intermezzo in E-dur
4. Finale a. d. Oper „Ernani“
5. Wiener Blut, Walzer
6. Slavische Melodie
und Variationen Delibes
7. Fantasie a. Meyerbeers Oper
„Robert der Teufel“ Gungl
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.
1. Ouverture zur Oper „Der
erste Glückstag“ Auber
2. Duett und Finale aus der
Oper „Martha“ Flotow
3. Rondo a capriccio (Die Wut
über d. verlorenen Groschen)
4. Accelerationen, Walzer
5. Ouverture zur Operette
„Der Bettelstudent“
6. Gavotte aus der Oper
„Idomeneus“ Mozart
7. Wiener Volksmusik, Potp

Monopol

Der 2. Film der ausgezeichneten
Trautmann-Serie
Das herräterische
Armband
Drama i. 4 Ak. u. einem Vorspiel
Neue Aufnahmen
aus dem Westen
vom Kgl. Bild- und Filmmat.
So geht's bei Hofe zu
Königliches Lustspiel mit
Räthe Dorisch und
Weg von Antalfy.

Du kannst sehen
der Sonne Licht und der Sterne Pracht, aber Du siehst auch
die Opfer der Schlachten auf Strassen und Plätzen!
Fühlen mußt Du
dass Du ihnen Dank schuldest. Solle ihn ohne Verzug denn
Du kannst gehen
und bringe Deine
Ludendorff-Spende
zur Post, zur Bank oder zu Deiner Tageszeitung! —
Dankbarkeit ist eine deutsche Tugend!

Kinephon

Erst-Aufführung:
Bernd Aldor
in seinem besten Werk:
Die seltsame Geschichte
des Baron Lorelli.
Aus den Akten der Kriminal-
Polizei. Tragödie in 4 Akten.
Die Schlacht am Winterberg
am 24. Mai 1918.
Hermann Vallentin — Hans Albers,
die bekannten Wiesbadener-
Schauspieler in:
Am Scheidewege.
Theater-Schauspiel in 4 Akten.
In der Rolle der „Cornelia“
Rady Christians.

Thalia

Erst-Aufführung!
Das
Lied von der Colombine
Schauspiel in 4 Akten. In der
Hauptrolle
Carola Sölle.
Ein groß angelegter glänzender
Filmroman!
Julie ist verloren gegangen
keines Lustspiel.
Unsere
Hochseerkatte I. Wilhelmshaven
Amliche hochaktuelle Aufnahmen
Im Eigenhause billiger
als zur Miete. Wie erhält
man Bankkapital u. Hypo-
theken. Ein Buch z. Lust-
und Planmachen mit 225
Abbildungen. Hausbeispiele.
Von Kgl. Bauinsp. Flur.
Jetzt 110 Tausend erschienen.
Mk. 2.80, geb. Mk. 4.— von
„Kultur“, Wiesbaden 29,
Nassauer Strasse 3. Tel. 1996.
Gesittet wird: Glas. Rarmoc.
Kunstabdrucke aller Art
(Vorverkauf teuerlich im Keller
Kaltbar). Luisenplatz Nr. 6 bei
D. Helmman.

Tieferschüttert erhielt ich die amtliche Bestätigung, dass
mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unser lieber braver
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Wehrmann Ferdinand Schick
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
nach fast vierjähriger treuer Pflichterfüllung, ein Opfer dieses
grausamen Weltkrieges am 8. Juni geworden ist.
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Gretel Schick, geb. Schwertel.
Wiesbaden, Leipzig, Insel Borkum, Premnitz und Freiburg,
Nettelbeckstr. 20, 1, den 17. Juni 1918. \*1322
Bringt alle entbehrlichen Goldsachen zur Goldankaufsstelle Wiesbaden, Marktstr. 16

Huto
nicht allzu groß, möglichst aus
Privatband zu kaufen gesucht.
Erwin Simon,
Hamburg 20, Doyenstr. 10.

Harmonium
zu kaufen gesucht.
Kinephon-Theater
Taunusstr. 1. Telefon 140.

Korken
Sekt- und Weinkorken
sowie Celluloid u. Film-
abfälle kauft stets
Schiff, Marktstr. 18.
50 bis 60 000
Dickwurzpflanzen
zu verkaufen. Diefelstraße 48.

KOCHKISTEN — DORR-APPARATE
Gelegene Flaschen u. Vorrats:
WHSchränke
in mehreren Größen aus Holz
WILHELMSCHE
Schillerplatz 2
Gross- Küchen-Einrichtungen.

Handwerker-Versammlung.
Im Einvernehmen mit dem Innungs-Ausschuss werden die
Vorstände und Mitglieder aller Wiesbadener Handwerker-
Innungen auf
Donnerstag, den 20. Juni 1918, abds. 8 1/2 Uhr in die „Wartburg“
eingeladen. Es handelt sich um den weiteren Ausbau der Organ-
isation, angeht die gegenwärtigen Lage und der Zukunft
des Handwerks, insbesondere hinsichtlich seiner Selbstständigkeit
und der Rohstoffversorgung.
Die Verhandlungen werden durch einen entsprechenden Vor-
trag des Vorsitzes der Handwerkskammer eingeleitet werden.
Die Handwerkskammer.